

STILISTISCH – SYNTAKTISCHE BESONDERHEITEN DES AUSSAGESATZES IM DEUTSCHEN

Achmedova D.A. (SamSIFL)

Für das Erzählen und Beschreiben ist der Aussagesatz charakteristisch und hierbei auch syntaktisch sehr vielseitig entwickelt [1, S.112]. Den Meister der Wortkunst zeichnet es aus, daß er die Mannigfaltigkeit der Formen zu nutzen weiß, die vom eingliedrigen Satz, einem Satz, der nur aus einem Satzglied besteht, bis zum vielgliedrigen, kunstvoll zusammengefügt Satzgebilde reicht [2, S.148].

Gottfried Keller beginnt seinen Erziehungs- und Entwicklungsroman „Der grüne Heinrich“ mit folgenden Sätzen:

Mein Vater war ein Bauernsohn aus einem uralten Dorf, welches seinen Namen von dem Alemannen erhalten hat, der zur Zeit der Landteilung seinen Spieß dort in die Erde steckte und einen Hof baute. Nachdem im Verlauf der Jahrhunderte das namengebende Geschlecht im Volke verschwunden, machte ein Lehenmann den Dorfnamen zu seinem Titel und baute ein Schloss, von dem niemand mehr weiß, wo es gestanden hat; ebensowenig ist bekannt, wann der letzte „Edle“ jenes Stammes gestorben ist. Aber das Dorf steht noch da, seelenreich und belebter als je... [5, S.44]

Diese Sätze zeichnen sich durch eine Vielfalt inhaltlicher Beziehungen aus, ohne daß sogenannte Schachtelsätze entstanden sind, denn der syntaktische Aufbau ist klar und übersichtlich. Schachtelsätze dagegen sind verworrene Gebilde von auseinandergerissenen und ineinander geschachtelten Sätzen. Etwa so:

Mein Vater, der ein Bauernsohn war, stammte aus einem uralten Dorf, welches seinen Namen von dem Alemannen, der zur Zeit, als das Land geteilt wurde, seinen Spieß dort in die Erde steckte und einen Hof baute, erhalten hat [5, S.162].

Neben der Übersichtlichkeit ist hier auch die Verständlichkeit erschwert. Diese Gefahr, die bei langen Sätzen besteht, verleitet manche Autoren dazu, in kurzen Sätzen zu schreiben. Etwa so:

Mein Vater war ein Bauernsohn. Er stammte aus einem uralten Dorf. Dieses hatte seinen Namen von einem Alemannen. Zur Zeit der Landteilung hatte dieser dort seinen Spieß in die Erde gesteckt [5, S.188].

So unverständlich der zuvor zitierte Satz ist, so eintönig und syntaktisch kurzatmig sind diese. Gottfried Keller wählte für seinen Aussagenkomplex eine Satzkonstruktion, in der mannigfaltige Beziehungen eines Sachverhalts in syntaktisch vielgliedrigen Sätzen ihre Entsprechung und Verdeutlichung finden. Eine Einschätzung der historischen Rolle des Feudaladels verknüpft sich mit der Volksverbundenheit des Dichters, die parteiliche Wertung gesellschaftlicher Zustände mit der Handlungsexposition, der Einführung in das konkrete Geschehen.

Das Beispiel zeigt somit, wie auf relativ geringem Raum der Dichter weit ausholen, einen historischen Überblick geben, in einem Satz eine inhaltsreiche Aussage machen kann, ohne daß der Text an Verständlichkeit leidet oder langatmig wird. Wesentliches wurde in seiner Beziehung erkannt, wobei die grammatische Struktur der logischen Gedankenfolge entspricht. Neben der Angabe der sozialen

Herkunft im ersten Satz und dem historischen Rückblick im folgenden charakterisiert der Erzähler sein heimatliches Dorf.

Umfassende Widerspiegelung einer Situation durch Widerspiegelung des Beziehungsreichtums in einem Aussagesatz trifft natürlich nur in bestimmten Fällen zu, zum Beispiel wenn ein Sachverhalt des Verständnisses wegen näher erläutert werden muß und dabei die Erhellung von Beziehungen notwendig ist oder wenn genaue örtliche und zeitliche Angaben gemacht werden sollen, die mit einer bestimmten Tatsache in engem Zusammenhang:

Den letzten Sommer seines Lebens brachte der Maler Klingsor, im Alter von zweiundvierzig Jahren, in jenen südlichen Gegenden in der Nähe von Pampambio, Kareno und Laguno hin, die er schon in früheren Jahren geliebt und oft besucht hatte [3, S.313].

Hier vereinigen sich Altersangabe, ausführliche Ortsangabe und Begründung des Aufenthalts in einem Satz, da alle diese Angaben die Ausgangsposition für die folgenden Ereignisse bilden, somit eine gemeinsame Funktion zu erfüllen haben.

Der Vorteil der vielgliedrigen Satze, inhaltlich umfassend und in der Form abwechslungsreich zu sein, d. h. viele Möglichkeiten der Gestaltung zu besitzen, bedeutet nicht, daß kurze Satze wirkungslos und deshalb zu vermeiden sind. Welche gewaltige stilistische Kraft gerade in kurzen Aussagesätzen stecken kann und wie die zu gestaltende Situation ihre Verwendungsmöglichkeiten entscheidet, sollen folgende Beispiele verdeutlichen.

Goethe beginnt seine Ballade „Der Sänger“ mit den Versen:

Was hör' ich draußen vor dem Tor,

Was auf der Brücke schallen?

Laß den Gesang vor unserm Ohr

Im Saale, widerhallen!

Per König sprach's, der Page lief,

Der Knabe kam, der König rief:

Läßt mir herein den Alten! [4, S.128].

In diesem kurzen Auszug treten alle drei Satzarten zu nahezu gleichen Teilen auf (je zwei Verszeilen). Gegenüber der von der inneren Struktur her einfachen Fragestellung (Zeile 1 und 2) und dem sich anschließenden Befehl des Königs (Zeile 3 und 4) heben sich die folgenden Aussagesätze durch Anzahl und Kürze ab. Auf zwei Zeilen werden vier einfache Satze, lediglich bestehend aus Subjekt und Prädikat, aneinandergereiht und kennzeichnen damit in hervorragender Weise die Situation, die von einer in der Subordination unter das Monarchenwort begründeten Hast geprägt ist.

Auch der Dramatiker greift zu diesem Stilmittel. In Lessings „Nathan der Weise“ erzählt der Tempelherr dem Sultan, dem er sein Leben verdankt - der Christ dem Mohammedaner wie er den Juden Nathan kennengelernt hat, dessen Tochter er vom Feuertod errettete:

Der Vater

War fern; er kommt; er hört; er sucht mich auf;

Er dankt... [6, S.251].

Auch hier, in diesem Hohenlied echten Menschentums, wird die Aufeinanderfolge einzelner Handlungen durch die Aneinanderreihung einfacher Aussagesätze anschaulich gemacht. Auch hier ist ein der Situation entsprechender Ausdruck der Eile zu erkennen: Nathan handelte, ohne zu zögern, ohne sich lange zu besinnen, dem Lebensretter seiner Tochter seinen Dank abzustatten.

Eine andere Form der kurzen Aussagesätze ergibt sich aus der Möglichkeit des Verzichts auf das Subjekt. Im genannten Drama muß sich der Tempelherr nach schweren inneren Kämpfen eingestehen, daß er, der christliche Ordensritter, das jüdische Mädchen liebt:

Sie sehn,
Die ich zu sehn so wenig lüstern war, -
Sie sehn, und der Entschluß, sie wieder aus
Den Augen nie zu lassen. [6, S.254].

Der Satz „sie sehn“ gehört zu den sogenannten elliptischen Sätzen, jenen Sätzen, die nach Auffassung mancher Grammatiker als unvollständige Sätze bezeichnet werden, da sie ohne Subjekt und vor allem ohne Prädikatsbeziehung existieren. In Wahrheit sind sie wie alle Sätze eine Form der Widerspiegelung der Wirklichkeit, ausgedrückt durch bestimmte syntaktische Kategorien (in unserem Beispiel Objekt und infinitiv), mit eigenem stilistische Ausdruckswert, Sätze mit gültigem Existenzanspruch.

Literaturverzeichnis:

Theorie

1. Fleischer W., Michel G. Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. – Düsseldorf: Schwann, 2006. – 342 S.
2. Meier R.M. Deutsche Stilistik. – Tübingen: Niemeyer, 2012. – 290 S.

Texte

3. Frank E. Das Fünfte Opfer. – München: Reclam, 2014. – 414 S.
4. Goethe J.W. Balladen. – Frankfurt/M.: Rowohlt, 2000. – 440 S.
5. Keller G. Romeo und Julia auf dem Dorfe. – Leipzig: Verlag Philipp, 2015. – 398 S.
6. Lessing G.E. Nathan der Weise. – Berlin: Suhrkamp, 2012. – 353 S.